

Die Demokratie und Machiavelli

Call for papers

Der Anlass des 500. Todesjahr von Niccolo Machiavelli soll in dieser Tagung dazu genutzt werden, aus der heutigen Perspektive auf Machiavellis Werk zurück zu blicken und mit ihm in die Zukunft zu schauen, und zwar aus einer unübersichtlichen Gegenwart heraus.

Das 21. Jahrhundert begann mit großen politischen Ambitionen: die Tage nationalstaatlicher machtpolitischer Eigenregie sollten vorüber sein, das Völkerrecht wurde zum Leitstern der internationalen Politik erhoben und globale Probleme wie der Klimawandel sollten effizient und gemeinsam angepackt werden. Stattdessen erleben wir einen Rückfall in eine Machtpolitik, welche Gewalt und kriegesische Strategien nicht scheut. Die Autorität der demokratischen Idee erodiert in den Demokratien selbst, und dies vermutlich nicht zufällig gleichzeitig mit den genannten außenpolitischen Vorkommnissen. Im Ganzen prägen immer mehr Personen statt Institutionen die Politik, wogegen Normen, deren universale Geltung behauptet wurde, nunmehr wie Zeugnisse eines vergangenen, idealistischen Politikverständnisses wirken.

Kann die Lektüre der Werke Machiavellis der heutigen Demokratie eine Orientierung geben? Nachdem die ideengeschichtliche Forschung in den letzten Jahren zu einer Art „Demokratisierung“ Machiavellis beigetragen hat, indem sie seine – wenigstens im zeitgenössischen Vergleich – erstaunlich wohlmeinende Auffassung zur demokratischen Politik herausarbeitete, will die geplante Tagung die Frage aufwerfen, was die Demokratietheorie von Machiavelli lernen und an welchen Stellen die weitere Forschung bei Machiavelli ansetzen kann. Kann sich die heutige Demokratie mit Machiavellis Politikverständnis, etwa seinen institutionentheoretischen Vorschlägen, besser verteidigen oder muss vielmehr genau davor gewarnt werden? Und wie demokratisch gesinnt war Machiavelli überhaupt, steht er nicht vielmehr in der Tradition des republikanischen Mischverfassungsdenkens? Machiavellis Machtrealismus, sein Augenmerk auf die Eigenart des „Politikers“, seine Distanzierung zu moralisch begründeten Handlungsimperativen, die nicht das Feuer des politischen Konflikts kennen, scheinen zudem eher Stichwortgeber für jene Akteure zu sein, die zur Schwächung demokratischer Normen und Institutionen

beitragen oder sie gleich ganz überwinden wollen zu Gunsten eines Autoritarismus. Und doch beruht die viel beschworene Modernität Machiavellis nicht nur in einer einseitigen Apotheose uneingeschränkter Macht. Es ist deren Kenntnis, die Machiavelli dazu veranlasst, über soziale Spaltungen innerhalb von Republiken nachzudenken und ihre Auswirkungen auf die Stabilität politischer Ordnungen zu analysieren; der ungeschönte Blick auf die Macht motiviert seine Vorschläge zu institutionellen Vorkehrungen zum Zwecke der Machtkontrolle und seine Überlegungen zur Aufrechterhaltung der bürgerchaftlichen Tugend erinnern daran, dass es in der Demokratie nicht nur auf die Personen im Rampenlicht der Öffentlichkeit ankommt, sondern dass das Gedeihen einer Republik auf der virtú ihrer Bürgerinnen und Bürger beruht. Führen von Machiavelli vielleicht Wege zu einer Demokratie jenseits des Liberalismus, und wäre dies zu begrüßen oder zu befürchten?

Die Tagung will also einerseits in einer ideengeschichtlichen Perspektive diskutieren, wie „demokratisch“ oder gar „radikal-demokratisch“ Machiavelli tatsächlich war und in welchem Verhältnis diese demokratischen Elemente zu seinem Republikanismus stehen, welche Einsichten und Forderungen Machiavellis zeitgebunden und welche auch heute Gültigkeit beanspruchen können. Andererseits geht es darum, mit Machiavelli und über Machiavelli hinaus theoretische Überlegungen anzustellen zur Wappnung der Demokratie für die autoritären Herausforderungen, vor denen sie sich bereits heute gestellt sieht, im Innern wie im internationalen Machtgeflecht.

Die Tagung findet vom 9.-11. März 2027 in Augsburg statt.

Tagungsveranstalter sind Dirk Jörke und Marcus Llanque.

Für die Vortragenden und Kommentatoren können die Reisekosten übernommen werden.

Die Vorträge sollten nicht länger als 30 Minuten sein.

Abstracts von maximal 400 Wörtern bis zum 30. April 2026 bitte an Philipp Tubbe (Universität Augsburg): philipp.tubbe@uni-a.de